

Rheingauer Bote.

Rüdesheimer Zeitung.



Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

38. Jahrgang.

Nr. 98.

Erscheint wöchentlich dreimal und kostet vierteljährlich Mk. 1.20 ohne und Mk. 1.40 mit illustr. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postaufschlag. Telefon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.
Mittwoch, den 19. August

Inserationsgebühr: die viergespaltene Petitzeile für Rüdesheim 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; bei mehrmaliger Einrückung entsprechender Rabatt. Druck u. Verlag von A. Meier in Rüdesheim.

1914.

Bekanntmachung.

Die Liste der hier wohnenden Personen, welche zum Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegt vom 22. bis einschl. 29. d. Mts. auf dem Rathhause zur Einsicht offen.

Rüdesheim, den 18. Aug. 1914.

Der Bürgermeister: Alberti.

Bekanntmachung.

Die Neuwahl der Kirchlichen Verwaltungskörper findet statt: Montag, den 24. August d. J., im Lokal der Frühlingsmessen und zwar von 11—1 Uhr die Wahl von 4 neuen Kirchenvorstehern für die ausscheidenden Herren Karl Lill, Nikolaus Wallenstein, Friedrich Schunt, Peter Corvers.

Von 6—7 Uhr abends die Wahl 12 neuer Gemeinde-Vertreter für die ausscheidenden Herren: 1. Jos. Corvers, 2. Joh. Veith, 3. Karl Trunt, 4. August Schlotter, 5. Jak. Kaiser, 6. Phil. Kremer, 7. Jak. Lill, 8. Friedr. Müller, 9. Fritz Schaub, 10. Karl Schmoll, 11. Jak. Scholl, 12. Franz Kaiser.

Wahlberechtigt sind alle männlichen, 20 Jahre alten, selbständigen, ein Jahr in der Gemeinde wohnenden, zu den Kirchenlasten pflichtmäßig beitragenden, im Besitze der kirchlichen Ehrenrechte, nicht in Vormundschaft und Pflegschaft, nicht in Kriminaluntersuchung, nicht im Konkurse sich befindenden Personen.

Rüdesheim, den 13. Aug. 1914.

Der Kirchenvorstand.

Die Handwerker-Innungen sind auf dem Posten.

Der bezügliche Aufruf der Handwerkskammer hat ergeben, daß die Innungen zum großen Teile bereits die nötigen Vorkehrungen getroffen haben, um die durch den Krieg verwaisten Handwerksbetriebe der Innungsmitglieder zu unterstützen,

bergestalt, daß diese Betriebe nicht eingestellt zu werden brauchen, sondern fortgeführt werden können. Die Vorstände stellen die Unterstützungs-fälle fest und vermitteln die erforderlichen Hilfs-träfte. Auch die von der Handwerkskammer angeregte Sammlung für die Zurückgebliebenen kriegspflichtiger Handwerker ist auf guten Boden gefallen und die Innungen bereiten sich vor, auch in dieser Beziehung helfend einzugreifen.

Soweit die bezüglichen Innungseinrichtungen noch nicht getroffen sind, werden sie gewiß noch getroffen werden, da wir überzeugt sind, daß keine Innung wird zurückbleiben wollen. Gerade sie sind zuerst in der Lage und berufen, einzugreifen weil in den Betrieben naturgemäß zunächst der Fachmann helfen kann.

Wiesbaden, den 17. August 1914.

Die Handwerkskammer:

J. A.:

Der stellv. Vorsitzende:
H. Carstens.

Der Syndikus:
Schroeder.

Der Krieg.

Berlin, 16. Aug. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht in einer Sonderausgabe folgenden Erlaß des Kaisers über die Ermächtigung des Reichskanzlers zur selbständigen Erledigung von Regierungsgeschäften im Bereiche der Reichsverwaltung vom 16. August 1914:

In dem Wunsche, während meiner Abwesenheit im Felde die unverzügliche Erledigung der Regierungsgeschäfte zu sichern, will ich den Reichskanzler bis auf weiteres ermächtigen, folgende sonst zu meiner Entscheidung gelangende Angelegenheiten im Bereiche der Reichsverwaltung selbständig zu erledigen:

1. Bewilligungen aus meinem Dispositionsfonds bei der Reichshauptkasse, soweit es sich um die Weiterbewilligung laufender Unterstützungen oder um die Bewilligung einmaliger Unterstützungen handelt;

2. den Erlaß von Forderungen, Erstattung vom Reiche vereinnahmter Beiträge und Niedererschlagung von Fehlbeiträgen;

3. Abänderung von Verträgen;

4. Genehmigung von Schenkungen und Zuwendungen.

5. Verleihung der Anstellungsberechtigung;

6. Ernennung und Entlassung der Präsidenten und Mitglieder der Kaiserlichen Disziplinarbehörden, sowie der Mitglieder der technischen Kommissionen für die Seeschifffahrt und des Versicherungsbeirates, der ständigen Mitglieder im Nebenamte, sowie der richterlichen Beamten, der Mitglieder höchster Verwaltungsgerichtshöfe, bei dem Aufichtsamte für Privatversicherung und der nichtständigen Mitglieder des Patentamtes, der Vorsitzenden und Beisitzer des Oberseerammtes und Oberprüfengerichtes, der Preisrichter und deren Stellvertreter, sowie der Bankkommissarien bei den Reichsbankhauptstellen;

7. Versetzung von Beamten in den Ruhestand;

8. Bewilligung von Pensionszuschüssen auf Grund des Artikels 1 Z. 1 des Gesetzes vom 22. Mai 1895 (Reichsgesetzblatt S. 237).

Die demnach ergebenden Erlasse sind zu zeichnen: Auf Grund Allerhöchster Ermächtigung des Kaisers. Der Reichskanzler.

Berlin Schloß, 16. August 1914.

Wilhelm R.

v. Bethmann Hollweg.

Berlin, 16. Aug. Der preussische Staatsanzeiger veröffentlicht in einer Sonderausgabe folgenden Allerhöchsten Erlaß des Königs über die Ermächtigung des Staatsministeriums zur selbständigen Erledigung von Regierungsgeschäften im Bereiche der Staatsverwaltung vom 16. Aug. 1914:

„In dem Wunsche, während meiner Abwesenheit im Felde die unverzügliche Erledigung der Regierungsgeschäfte zu sichern, will Ich das Staatsministerium bis auf weiteres ermächtigen, nach Maßgabe der von Mir genehmigten besonderen Vorschläge bestimmte, sonst zu Meiner Entscheidung gelangende Angelegenheiten selbständig

Gerichtet.

Roman von Franz Wichmann.

34] (Nachdruck verboten.)

„Ich will wieder gehen, ich möchte Sie nicht weiter stören, Sie sind allein —“

„Wohl,“ fiel sie ein, als ängstige es sie, daran erinnert zu werden, „aber muß es denn stets gleich wieder gegangen sein? Gibt es denn nicht so manches zu fragen, zu antworten? Ich weiß ja gar nichts von Grünwald, meiner wahren Heimat! Wohnen Sie noch dort in Ihrem — Ihrem —“

Hellborn mußte lächeln, daß sie das Wort, das sie suchte, nicht finden konnte.

„Menschenheim,“ half er ihr, „ich weiß, es wird den Menschen von heute schwer, den Namen auszusprechen!“

„O, nein, es ist nicht das,“ meinte Klara, „der Name klingt so hoch und hehr, daß es mir fast wie eine Entweihung vorkommt, ihn zu gebrauchen. Aber glauben Sie mir, die harten Holzbänke in Ihrer Stätte sind mir lieber, als die weiche Appi-keit dieses Zimmers, in dem meine Mutter und mein Bruder sich wohl fühlen.“

Hellborn sah sie mit leuchtenden Blicken an. „Sie wären wert, die Tochter einer kommenden, besseren Zeit zu sein!“ sprach er.

„Sie glauben wirklich daran?“ fragte das Mädchen zaghaft.

Seine Stimme nahm den begeisterten Ton des Propheten an, indem er antwortete:

„So wahr, als die heutige Anschauung mein Tun als einen groben Unfug betrachtet und die Menschen mich für einen Narren halten!“

„Und Sie haben den Mut, das alles zu erdulden?“ fragte Klara verwundert.

„Haben nicht andere vor mir weit mehr gelitten um der Wahrheit willen?“ entgegnete er. „Der Mut nur ist es, der den meisten fehlt! Viele denken wie ich, aber sie leben in einem Jahrhundert der Feigheit, darum sind sie schwach!“

„Wissen Sie, daß ich Sie bewundere?“ rief Klara unwillkürlich aus.

„Nein,“ erwiderte Hellborn ernst, „das würde unserer Sache nur schaden; ich will keine Bewunderung; wir sind ja nur Jünger eines Meisters. Im fernen Rußland lebt ein Mann, der Ihrer Bewunderung würdig ist, Graf Tolstoi, der Aristokrat des Volkes, der nichts als Mensch sein will und arbeitet wie der schlichteste Bauer!“

„Ach, meinen Vater und viele — viele andere würde solches Beispiel niemals überzeugen!“ wandte Klara ein.

„Heute noch nicht, ich weiß es wohl, wer aber kennt das Morgen? Wer kann sagen, ob nicht im Grunde des Herzens Ihr Vater und ich auf denselben Gedankenwegen wandeln, — ob nicht das Alte und Neue im innersten Kerne bei ihm wie bei mir eins ist?“

„Mein Vater?“ entbehte es Klara, und bestig schüttelte es sie bei dem Gedanken an denselben.

„Mein Vater?“ wiederholte Klara bitter. „Un-

möglich! Er spricht von Ihnen, wie von einem Verworfenen, er hat mir verboten, jemals mit Ihnen —“ Ihre Wangen entfarbten sich unter plötzlichem Erschrecken: „Mein Gott, daran dachte ich ja gar nicht und stehe hier und unterhalte mich mit Ihnen!“

Hellborn begriff und ehrte ihr Gefühl.

„Sie haben recht, Fräulein Meiner, mich daran zu erinnern,“ sagte er. „Sie sollen um meinetwegen nicht Ihrem Vater ungehorsam sein. Verzeihen Sie, daß das Interesse für meine Sache mich hinriß, hier länger zu verweilen, als nötig war.“

Er wollte gehen, doch mit bittendem Tone hielt das Mädchen ihn zurück.

„Nein, so nicht, Sie dürfen mir nicht zürnen —“

„Wie können Sie das glauben!“ versetzte er. „Nein, ich gehe in dem Bewußtsein, eine verwandte Seele gefunden zu haben, und werde Ihrer immer in Liebe gedenken.“

„Aber so bleiben Sie doch noch einen Augenblick,“ bat Klara, „der Vater kommt noch nicht heim, wir sind ungestört, und Sie haben vergessen — das Herz —“

Hellborn blickte betroffen auf seine Hand, in der er, ohne es zu wissen, immer noch den goldenen Schmuck hielt.

„Wahrhaftig,“ sagte er, „ich habe Ihr Herz noch immer!“

Er reichte es ihr und Klara hatte schon die Hand danach ausgestreckt, als sie plötzlich, ohne es zu berühren, mit allen Zeichen des Schreckens zurückfuhr.

(Fortsetzung folgt.)

zu erlebigen. Die demnach ergehenden Erlasse sind zu zeichnen: „Auf Grund Allerhöchster Ermächtigung des Königs. Das Staatsministerium“. — Im übrigen hat das Staatsministerium die zur Ausführung des Erlasses erforderlichen Anordnungen zu treffen.

Berlin, im Schloß, 16. August 1914.

Wilhelm R.

v. Bethmann Hollweg. v. Tirpitz. Dr. Delbrück. Dr. Bessler. v. Breitenbach. Dr. Sydow. Dr. v. Trott zu Solz. Frhr. v. Schorlemer-Neser. Dr. Lenge. v. Falkenhayn. v. Loebell. Kühn. v. Jagow.

In derselben Sonderausgabe wird die Ernennung des Staatsministers Dr. Delbrück zum Vizepräsidenten des Staatsministeriums bekannt gegeben.

Berlin, 18. Aug. Der Stellvertreter des Reichsfanzler, Staatssekretär Delbrück, erläßt folgenden Aufruf:

Durch die deutsche Presse gehen zahlreiche Nachrichten über Gewalttätigkeiten, denen unsere Landsleute an Leben, Leib und Gut in den ersten Tagen des August in Belgien ausgesetzt waren. Das öffentliche Interesse erfordert es, daß amtlich festgestellt werde, inwieweit diese Nachrichten auf Wahrheit beruhen. Es geht daher hiermit an alle diejenigen, welche aus eigener Wahrnehmung Mißhandlungen oder Grausamkeiten der belgischen Bevölkerung und der Behörden gegen deutsche Reichsangehörige oder Angriffe auf ihr Eigentum bezeugen können, die Aufforderung, ihre Wahrnehmungen bei der Polizeibehörde ihres Aufenthaltsortes zu Protokoll zu geben. Die Landesregierungen sind ersucht worden, die Ortsbehörden mit der Entgegennahme von Befundungen zu beauftragen und die Protokolle an das Reichsamt des Innern gelangen zu lassen. Von der patriotischen Gesinnung und der Wahrheitsliebe des deutschen Volkes wird erwartet, daß alle diejenigen, die wesentliche Mitteilungen aus eigener Wahrnehmung zu machen haben, oder zuverlässige Nachrichten erhalten haben, der Aufforderung bereitwillig zu folgen.

wb Berlin, 18. Aug. Das Geheimnis von Lüttich kann entschleiert werden. Uns war Nachricht zugegangen, daß vor Ausbruch des Krieges französische Offiziere und vielleicht auch einige Mannschaften nach Lüttich entsandt waren, um die belgischen Truppen in der Handhabung des Festungsdienstes zu unterrichten. Vor Ausbruch der Feindseligkeiten war dagegen nichts einzuwenden; mit Beginn des Krieges aber wurde es ein Neutralitätsbruch durch Frankreich und Belgien. Wir mußten schnell handeln. Die mobilen Regimenter wurden an die Grenze geworfen und auf Lüttich in Marsch gesetzt. Sechs Friedensbrigaden mit Artillerie und Kavallerie haben Lüttich genommen. Danach wurden sie dort mobil gemacht und erhielten als erste Verstärkung ihre eigenen Ergänzungsmannschaften. Weitere Regimenter konnten nachgeschoben werden, die ihre Mobilmachung soeben beendet hatten. Unsere Gegner sprachen bei Lüttich von 120 000 Deutschen, die den Vormarsch wegen Schwierigkeiten in der Verpflegung nicht antreten konnten. Sie haben sich geirrt, die Pause hatte einen anderen Grund. Jetzt erst begann der deutsche Aufmarsch. Die Gegner werden sich überzeugen, daß die deutschen Armeekorps gut verpflegt und ausgerüstet den Vormarsch antreten. Seine Majestät hat sein Wort gehalten, an die Einnahme der Fort von Lüttich keinen Tropfen deutschen Blutes mehr zu setzen. Der Feind kannte unsere schweren Angriffsmittel nicht, daher glaubte er sich in den Forts sicher. Doch schon die schwächsten Geschütze unserer schweren Artillerie veranlaßten jedes durch sie beschossene Fort nach kürzester Frist zur Uebergabe. Die noch erhaltenen Teile der Befestigung retteten dadurch ihr Leben. Die Forts aber, gegen die unsere schweren Geschütze feuerten, wurden in kürzester Zeit in Trümmerhaufen verwandelt, unter denen die Besatzung begraben wurde. Jetzt werden die Forts wieder zur Verteidigung eingerichtet. Die Festung Lüttich soll den von unsern Gegnern gefaßten Plänen nicht mehr dienen, sondern den deutschen Heeren ein Stützpunkt sein.

Der Generalquartiermeister v. Stein.

Berlin, 18. Aug. Nach der Einnahme von Lüttich hat die deutsche Regierung in Brüssel mitteilen lassen, daß nachdem die belgische Armee ihre Waffenehre auf das glänzendste gewahrt habe, die deutsche Regierung zu jedem Abkommen mit Belgien bereit sei, das sich irgendwie mit dem Kampfe gegen Frankreich vereinigen lasse, und daß Belgien geräumt werde, sobald die Kriegslage es gestatte. Die Antwort Belgiens ging am 13. August ein; Belgien wiederholt seine frühere Ablehnung.

wb Berlin, 18. Aug. Das Gefecht bei Mülhausen war ein Gelegenheitsgefecht. Unterdessen feindliche Armeekorps waren in das Oberelsaß eingedrungen, während unsere dort befindliche Truppen noch in der Sammlung begriffen waren. Sie griffen trotzdem den Feind ohne Zaubern an und warfen ihn auf Belfort zurück. Danach folgten sie ihrer Aufmarschbestimmung. Währenddessen hat eine kleine Festungsabteilung aus Straßburg am 14. ds. Mts. eine Schlappe erlitten. Zwei Festungsbataillone mit Geschützen und Maschinengewehren aus Festungsbeständen waren an diesem Tage im Vogesenpaß von Schirmeck vorgegangen. Sie wurden durch feindliches Artilleriefeuer vom Donon her überfallen. In der engen Paßstraße sind die Geschütze und Maschinengewehre zerstört und unbrauchbar gemacht liegen geblieben. Jedenfalls sind sie vom Feinde erbeutet worden, der später auf Schirmeck vorging. — Ein unbedeutendes Kriegereignis, das keinerlei Einfluß auf die Operationen hat, aber den Truppen gegen Tollkühnheit und Unvorsichtigkeit ein warnendes Beispiel sein soll. Die wieder gesammelten Festungstruppen haben den Festungsbereich unverfolgt erreicht. Sie haben zwar ihre Geschütze, aber nicht den Mut verloren. Ob bei diesen Vorgängen Verrat der Landesbewohner mitgewirkt hat, wird noch festgestellt werden.

Berlin, 18. Aug. Amtlich wird bekannt gegeben: Von einer Fahrt mehrerer Unterseeboote nach der englischen Küste ist das Boot U 15 bisher nicht zurückgekehrt. Englischen Zeitungsnachrichten zufolge soll U 15 im Kampf mit englischen Streitkräften vernichtet worden sein. Ob und welche Verluste diese hierbei erlitten haben, ist nicht zu ersehen.

Berlin, 18. Aug. Das Unterseeboot U 15 ist, wie amtlich bekanntgegeben wird, bei einer kühnen Fahrt an die englische Küste, die es gemeinsam mit mehreren anderen Unterseebooten unternahm, aller Wahrscheinlichkeit nach vernichtet worden. Nach englischen Zeitungen soll ein Kampf mit englischen Streitkräften stattgefunden haben und der englische Marineminister Churchill hat sogar die Stadt Birmingham beglückwünscht, daß ein Kreuzer ihres Namens den Sieg über unser kleines Unterseeboot errungen und es zum Sinken gebracht habe. Wir beklagen den Verlust von vielleicht 20 tapferen und opfermutigen Seeleuten, aber einen Anlaß zum Pessimismus gibt diese Meldung nicht. Wer siegen will, muß auch bereit sein, Opfer zu bringen und daß dieser Geist in unserer Marine herrscht, hat auch dieser neue Vorstoß bewiesen. Kein englisches Schiff hat sich bisher in deutschen Gewässern gezeigt, während jetzt die zweite Meldung von einer Aktion deutscher Fahrzeuge in englischen Gewässern kommt. Das kann das Vertrauen zur Führung unserer Marine stärken.

Berlin, 18. Aug. Die in dem neutralen Ausland verbreitete Ansicht, daß deutsche Häfen blockiert und der Schiffsverkehr mit Deutschland unterbunden sei, ist unzutreffend. Kein Hafen ist blockiert, dem Schiffsverkehr neutraler Staaten mit Deutschland steht nichts im Wege. Die von englischer Seite ausgestreuten Behauptungen, die Nordsee sei von deutscher Seite mit Minen verseucht, sind unrichtig. Neutrale Schiffe für die deutschen Nordseehäfen haben bei Tage zehn Seemeilen nordwestlich von Hølgoland anzuankern. Dort ist deutscherseits für Lotsen gesorgt, welche die Schiffe in die Häfen geleiten. Die Ostseehäfen haben neutrale Schiffe direkt anzukommen; vor jedem Hafen stehen Lotsen zur Verfügung. — Diese Meldung wird in Deutschland mit allgemeiner Befriedigung aufgenommen werden. Trotz der englischen Kriegserklärung, trotz der englischen Drohungen, trotz der englischen Lügen Nachrichten und trotz der gewaltigen englischen Flotte ist es dem Inselreich noch nicht gelungen, auch nur einen deutschen Hafen zu blockieren! Kein Feind auf deutschem Boden und alle unsere Häfen noch frei für den Verkehr — das ist mehr, als unsere Feinde erwartet haben.

wb Berlin, 18. Aug. Mława ist von den deutschen Truppen besetzt worden. (Mława liegt 30 Kilometer südöstlich von Soldau an der ostpreussischen Grenze, 120 Km. östlich der Weichsel. Mława ist die Kreisstadt im russisch-polnischen Kreise Mława und Sitz des Kommandos der 2. Brigade der 6. Kavalleriedivision und hat über 12 000 Einwohner.)

Sin Sieg im Osten.

wb Berlin, 18. Aug. Das Generalkommando des 1. Armeekorps meldet, daß am 17. August bei Stallupönen ein Gefecht stattgefunden hat, bei

dem Truppenteile des 1. Armeekorps mit unvergleichlicher Tapferkeit kämpften, so daß der Sieg errungen wurde. Mehr als 3000 Gefangene und 6 Maschinengewehre fielen in unsere Hände. Viele weitere russische Maschinengewehre, die nicht mitgeführt werden konnten, wurden unbrauchbar gemacht. — Stallupönen ist die 6000 Einwohner zählende Hauptstadt des gleichnamigen Kreises im preussischen Regierungsbezirk Gumbinnen. Die Stadt liegt 11 Kilometer von der russischen Grenze entfernt, auf der Wasserscheide zwischen Niemen und Pregel, an der Linie Königsberg—Eydtkuhnen. Die Russen scheinen also erneut den Versuch eines größeren Einfalls in deutsches Gebiet unternommen zu haben. Die große Zahl der russischen Gefangenen läßt auf größere Truppenmassen schließen, die im Feuer standen. Die Niederlage der Russen scheint ziemlich vollständig gewesen zu sein.

Ultimatum Japan's an Deutschland.

Peking, 17. Aug. Hier geht das Gerücht, daß Japan im Begriffe steht, ein Ultimatum wegen Kiautschou an Deutschland zu stellen.

Köln, 17. Aug. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Wien, die Mobilmachung der Türkei sei nicht eine bloße Vorsichtsmaßregel, sondern die Antwort auf die unmittelbare Bedrohung durch Rußland, daß die Absicht hat, die Durchfahrt durch die Dardanellen zu erzwingen und dadurch den Kampf um den Besitz von Konstantinopel zu eröffnen. Man nimmt an, daß in den letzten Tagen zwischen Rußland und England Vereinbarungen getroffen wurden, infolge deren England seinen Widerstand gegen die Öffnung der Dardanellen aufgegeben hat. Dadurch ist nicht nur die Türkei, sondern sind auch Rumänien und Bulgarien bedroht, die in die Gefahr geraten, russische Vasallenstaaten zu werden. Hieraus dürfte sich eine türkisch-rumänisch-bulgarische Interessengemeinschaft ergeben, die zu einem gemeinsamen Zusammengehen gegen Rußland und den Dreiverband führen würde, wodurch dieser eine Kräftezersplitterung zu Gunsten Deutschlands und Österreichs erleiden würde.

Berlin, 18. Aug. Aus London wird gemeldet, daß am vergangenen Donnerstag der englische Regierungsdampfer „Gwendolin“ den deutschen Regierungsdampfer „von Wismann“ auf dem Rastasee weggenommen und die Maschinen sowie Geschütze zerstört haben. Der Kapitän, der Ingenieur und die bisherige Besatzung seien gefangen genommen worden. Falls die Nachricht zutrifft, so wäre dies ein erneuter Beweis für die verwerfliche Kurzsichtigkeit der englischen Kriegsführung und Politik, die sich nicht scheut, selbst in Innereuropa, wo es so wenig Weiße gibt, den Eingeborenen den Kampf zwischen den europäischen Nationen vor Augen zu führen, nur um billige Lorbeeren zu ernten.

Wien, 17. Aug. Die in ausländischen Zeitungen erschienenen Nachrichten über angebliche russische Erfolge in unseren Grenzgebieten stehen mit der Wahrheit im vollsten Widerspruch. Einige russische Detachements, die stellenweise im Grenzgebiete einige Kilometer weit vorgedrückt waren, sind gleich wieder über die Grenze zurückgeworfen worden. Dagegen sind mehrere unserer Kavalleriekörper weit über die russische Grenze in das Innere Rußlands eingedrungen.

Wien, 17. Aug. Die gestern gemeldeten Kämpfe an der Drina führten zu einem entscheidenden Siege der österreichischen Truppen über starke feindliche Kräfte, die gegen Balsovo zurückgeworfen wurden. Es wurden zahlreiche Gefangene gemacht und viel Kriegsmaterial erbeutet. Die Verfolgung des Feindes ist im vollen Gange. Unsere Truppen kämpften mit bewunderungswürdiger Tapferkeit gegen den in starken Stellungen befindlichen, an Stärke ebenbürtigen Feind. Besondere Erwähnung verdient das Barabbiner Infanterie-Regt. Nr. 16, dessen Offiziere und Mannschaften unter den schwierigsten Verhältnissen mit der altbewährten zähen Tapferkeit der stets kaisertreuen Kroaten zum Siege führten.

Wien, 18. Aug. Das Wiener 8 Uhr-Abendblatt meldet aus Lemberg, daß Oberleutnant Weiß vom 30. Lemberger Hausregiment mit seinem Zuge von einer zehnfach überlegenen Kosakenabteilung angegriffen und beschossen wurde, wobei ihn zwei feindliche Kugeln streiften. Der Oberleutnant kommandierte Schnellfeuer und brachte dem Feind derartige Verluste bei, daß dieser die Flucht ergriff.

Cetinje, 17. Aug. Die montenegrinischen Truppen haben seit zwei Tagen in der Umgebung des Berges Bisani in der Gegend von Grahovo

gegen bedeutende österreichische Streitkräfte gekämpft; die Verluste der Montenegriner in diesem Kampfe betragen bisher 45 Tote und Verwundete. Das 16. österreichische Armeekorps greift die Westgrenze Montenegros auf der Linie Krivaga-Gradowo an. Das 15. österreichische Korps marschiert auf die Linie Tschainitsch-Gatelo. Die österreichische Flotte bombardiert die montenegrinischen Sellungen auf dem Lomitschen.

Politische Rundschau.

Berlin, 18. Aug. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt: Seine Majestät Kaiser Franz Joseph vollendet am 18. August sein 84. Lebensjahr. Schweres Leid hat dieser Zeitabschnitt dem ehrwürdigen Herrscher gebracht. Durch ruchlose Hand wurde ihm der nächste Thronerbe und seine Gemahlin entzogen. Unter dem Zwange der Notwendigkeit für die Sicherheit des österreichischen Reiches, gegen die fortwährenden feindlichen Anschläge von serbischen Boden Vürschäften zu schaffen, hat der greise Monarch, dessen Friedensliebe selbst die schlimmsten Schmäher nicht bestreiten können, zu den Waffen greifen müssen. Nicht nur berechnete, sondern notwendige Abwehr sollten den Mächten zum Vorwand dienen, um einen Weltbrand zu entfesseln. In all den Tagen des Leides und in den Stunden ernster Entschließung wird dem Kaiser und König Franz Joseph ein erhebender Trost gewesen sein, sein Volk ohne Unterschied des Stammes sein Leid einmütig mittragen und nun dies ebenso einmütig in treuester Hingabe in den Krieg ziehen zu sehen und zu wissen, daß er das Schwert zog, um das Gemeinwohl aller Glieder der Monarchie zu schützen und sie werden ihre Pflicht tun. Auch Deutschland gedenkt in diesen Tagen mit besonderer Innigkeit des ehrwürdigen Monarchen, der mit unserem Kaiser in unverbrüchlicher Bundesstreue verknüpft den gerechten Kampf kämpft, der zum Siege führen wird. Das ist unsere Zuversicht.

Antwerpen, 18. Aug. Der belgische König und seine Familie sind nach dem Schloß in Antwerpen übergesiedelt. Die Uebersiedelung der Regierung von Brüssel nach Antwerpen hat begonnen. In der Umgebung von Brüssel wird durch die Bürgerwehr der Stadt die Verteidigung vorbereitet.

Petersburg, 17. Aug. Der Kaiser und die Kaiserin sind mit dem Großfürsten-Thronfolger und ihren Töchtern gestern Abend nach Moskau abgereist.

Rom, 18. Aug. „Corriere d'Italia“ schreibt: Der Papst ist von einem Unwohlsein befallen worden, das durch die niederdrückende Hitze und die aufregenden Nachrichten vom Kriege hervorgerufen worden ist. Der Papst leide an einem Bronchialkatarrh. Die Verstopfung sei bei dem hohen Alter des Papstes natürlich, aber ungenügend, um eine Beunruhigung zu rechtfertigen. Die starke Natur des Papstes sichere eine schnelle Genesung.

Rom, 18. Aug. Die Professoren Marchisava und Amici haben den Papst besucht und eine Besserung in seinem Befinden festgestellt. Das Fieber, das gestern 38 Grad betrug, ist während der Nacht um einige Striche gesunken. Das leichte, durch einen Bronchialkatarrh hervorgerufene Unwohlsein verläuft normal. Für die kommende Nachtwache sind keinerlei Maßnahmen getroffen worden, da der Papst ruhig schlief. Die Schwester und die Nichte des Papstes besuchten ihn heute morgen.

Bermischte Nachrichten.

* **Rüdesheim, 19. Aug.** Wie im Inseratenteil ersichtlich, werden von morgen ab die hiesigen Ladenbesitzer ihre Geschäfte während der Kriegszeit abends um 8 Uhr schließen.

* **Rüdesheim, 19. Aug.** In der evangelischen Kirche findet bis auf Weiteres an jedem Donners-tag abends um 8 Uhr eine kurze Kriegsbetstunde statt.

* **Rüdesheim, 19. Aug.** Der Ausschuß für die Truppenverpflegung auf dem Bahnhofe zu Rüdesheim schreibt uns: Nachdem die Truppentransporte etwas nachgelassen haben, hat der städtische Ausschuß für die Verpflegung der durchziehenden Krieger am gestrigen Tage seine Tätigkeit vorläufig eingestellt. Während der vierzehntägigen Dauer der Verpflegung wurden am hiesigen Bahnhof verabreicht ungefähr 16000 doppelte belegte Brote, wofür rund 1400 Pfund Wurst verbraucht wurden, 7500 Brötchen, etwa 7000 Liter Kaffee, 1500 Liter Tee, 600 Liter Fleischbrühe, mehrere hundert Liter Milch, 1000 Liter

Limonade, 10 000 Liter Schorlemorle und wenigstens je 25 000 Cigarren und Ansichtskarten. Unsere Erfrischungsstation kann mithin für sich in Anspruch nehmen auch ihren redlichen Teil dazu beigetragen zu haben, daß unsere braven Truppen mit frischen Kräften an den Feind kommen. Gerade die Gastlichkeit von Rüdesheim, der Stätte des Nationaldenkmals für den letzten großen Sieg von 1870/71 und die Art, wie sie geboten wurde, machte auf die Soldaten offensichtlich einen tiefen Eindruck. Das konnte man allen Gesprächen mit den Truppen und ihren Offizieren entnehmen. Den vielen Spendern aber, nicht zum wenigsten denjenigen aus den Nachbargemeinden Lorch, Ahmannshausen, Johannisberg, Destrach-Winkel, Geisenheim, Stephanshausen und den Damen und Herren, die sich der mühevollen und aufreibenden Arbeit unterzogen haben, sei hiermit herzlichster Dank gesagt.

* **Rüdesheim, 19. Aug.** (Rassauische Kriegsversicherung.) Der Bezirksverband hat zur Unterstützung der Hinterbliebenen der Kriegsteilnehmer aus dem Regierungsbezirk Wiesbaden eine Unterstützungskasse eingerichtet unter der Bezeichnung „Rassauische Kriegsversicherung auf Gegenseitigkeit für den Krieg 1914.“ Hier können Frauen ihre Männer, Väter ihre Söhne, die im Felde stehen, versichern. Der Anteilsschein kostet 10 Mk. Für einen Kriegsteilnehmer können bis zu 20 Anteilsscheine gelöst werden. Nach dem Kriege wird die Versicherungssumme auf die Hinterbliebenen der gefallenen Kriegsteilnehmer verteilt, im Verhältnis zu der Anzahl der für die gelösten Anteilsscheine. Falls die Verluste denjenigen des Krieges 1870/71 entsprechen sollten, wird auf einen Anteilsschein ein Betrag von etwa 260 entfallen, bei geringen Verlusten mehr, bei größeren entsprechend weniger. Die Direktion der Nassauischen Landesbank hat die Verwaltung übernommen. In jeder einzelnen Gemeinde wird eine Annahmestelle errichtet; in den großen Städten eine größere Anzahl. Der Betrieb wird bereits in den nächsten Tagen aufgenommen werden. Der Bezirksverband wird der Kriegsversicherungskasse einen namhaften Zuschuß leisten. Die Bedingungen sind im einzelnen aus den Plakaten zu ersehen, welche heute oder morgen überall angebracht werden sollen. Wir bringen vorläufig nur diese kurze Mitteilung. Weiteres werden wir demnächst folgen lassen. Es handelt sich um ein großes patriotisches und segensreiches Werk, das bisher noch in keinem anderen Landesteil zustande gekommen ist. Hoffen wir, daß die Angehörigen der Kriegsteilnehmer in reichem Maße davon Gebrauch machen. Sie werden dann unseren braven Soldaten im Felde eine schwere Sorge abnehmen.

* **Rüdesheim, 19. Aug.** Die Nassauische Kriegsversicherung auf Gegenseitigkeit hat heute ihre Annahmestellen eröffnet. Dieselben sind durch Plakate kenntlich gemacht. Es sei besonders darauf hingewiesen, daß diejenigen, welche einen Kriegsteilnehmer versichern wollen, gut daran tun, dies möglichst zu beschleunigen, denn wenn ein Kriegsteilnehmer bereits gefallen oder verwundet ist, kann er nicht mehr versichert werden. Nach einiger Zeit werden auch alle Annahmestellen geschlossen werden, sobald von da ab Versicherungen nur bei den Landesbankstellen genommen werden können.

* **Rüdesheim, 19. Aug.** (Ein hochherziger Beschluß der Bezirksverwaltung.) Der Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden hat beschlossen, seine im Feld stehenden Beamten bei der Nassauischen Kriegsversicherung zu versichern und zwar mit einem Betrag von etwa je 50% des Jahresgehalts. So kann wohl erwartet werden, daß den Hinterbliebenen der im Kriege gefallenen Bezirksbeamten ein volles Jahresgehalt an Unterstützung überwiesen werden kann, neben der üblichen Witwen- und Waisenversorgung. Dieses hochherzige Beispiel wird zweifellos bewirken, daß auch die Gemeinden des Bezirks sich in großer Zahl zu der gleichen Maßnahme entschließen. Auch Privatbetriebe wie Fabriken, Geschäfte und dergl. dürften wohl dem gleichen Beispiel folgen. Bei der Nassauischen Kriegsversicherung auf Gegenseitigkeit besteht die Möglichkeit, mit verhältnismäßig geringen Mitteln eine weitgehende Fürsorge für die Hinterbliebenen der im Feld stehenden Beamten und Angestellten sicher zu stellen. Wenn in solchen Fällen eine Gesamtheit von Kriegsteilnehmern, also die Gesamtheit der Beamten einer Stadt oder die Gesamtheit der Angestellten einer Fabrik versichert werden, dann sind auch die bereits vor Eingehung dieser Versicherung gefallenen Kriegsteilnehmer mitversichert, während in Einzelfällen eine Versicherung für bereits gefallene oder verwundete Kriegsteilnehmer soweit diese Tatsachen bekannt sind, nicht mehr genommen werden kann.

Geisenheim, 18. Aug. Herr Kommerzienrat Erbslöh, Düsseldorf, Inhaber der Geisenheimer Raolinwerke, stiftete 1000 Mark für die Hilfsbedürftigen der Stadt Geisenheim, insbesondere sollen solche Hilfsbedürftige ohne Unterschied der Partei und Konfession unterstützt werden, denen keine staatliche oder kommunale Unterstützung während des Krieges zuteil werden kann. — Die Geisenheimer Raolinwerke zahlen während des Krieges an die Frauen und Kinder der zur Fahne berufenen Arbeiter eine Unterstützung je nach Bedürfnis; desgl. werden die Eltern unterstützt wenn der einberufene Sohn ihr einziger Ernährer war. Bei der Einberufung sind den Frauen sofort je 20 Mark ausbezahlt worden. Ferner hat die Direktion der Raolinwerke dem Roten Kreuz ein komplettes Haus mit 30 Betten für Verwundete zur Verfügung gestellt.

* **Bingen, 16. Aug.** Unter ganz gewaltigem Andrang ging heute früh die Rochusprozession von der Stadt zur Rochuskapelle hinauf. Nicht wie sonst schien die Sonne vom klarblauen Himmel, es regnete in Strömen und ohne Unterlaß. Auf dem Berge selbst entwickelte sich auch nicht das fröhliche Treiben, wie in den früheren Jahren bei Wein, Bratwurst und Kaffee und Kuchen. Von der Militärverwaltung war nur die Feier nach ihrer religiösen Seite hin erlaubt und so beschränkte sie sich auch auf die bekannte Rochuspredigt. Wohl zum ersten Mal seit einer sehr langen Reihe von Jahren wird das Fest in dieser Weise gefeiert worden sein. Selbst zur Zeit als Goethe in Bingen weilte und das Rochusfest besuchte hatte sich schon das jetzt noch übliche Treiben entwickelt. Als die Prozession vom Rochusberge in die Stadt zurückkehrte, hatte sich die Bitterung einigermaßen gebessert, so daß die Teilnehmer wenigstens auf dem Rückwege trocken blieben.

* **Bingen, 18. Aug.** Etwa sechs Wochen hat die Leiche des Hausburschen Karl August Schneiderhahn aus Norastein im Wasser gelegen. Die Leiche wurde im Rhein bei Rempten gelandet. Bei ihr wurde ein Landsturmischein gefunden.

* **Eltville, 18. Aug.** Die Schülerinnen des hiesigen Lehrerinnenseminars und der Präparandinnenanstalt haben ihre Reisekasse mit etwa 500 Mark dem Roten Kreuz zur Verfügung gestellt.

* **Raub, 16. Aug.** Zur Unterstützung der zurückgebliebenen Angehörigen, der unter die Fahnen Einberufenen bewilligte die Stadtverwaltung den vorläufigen Betrag von 5000 Mark. — Der Zweigverein Raub des evangelischen Bundes überwies je 50 Mark dem Roten Kreuz und dem Ortsausschuß.

* **St. Goar, 18. Aug.** Auf der Fahrt zu Berg erlitt hier der große Radschleppdampfer „de Gruyter Nr. 6“ einen Maschinenschaden. Das Boot mußte vom Schraubendampfer „de Gruyter Nr. 8“ in den Anhang genommen werden. Es soll auf einer niederrheinischen Werft in Stand gesetzt werden.

* **Vom Mittelrhein, 18. Aug.** Wenn auch die letzten Niederschläge ein Steigen des Wassers am Mittelrhein zur Folge hatten, so ist dieses von keiner besonderen Bedeutung. Obwohl das Wasser bis vor wenigen Tagen stark zurückgegangen ist, sind die Wasserverhältnisse immer noch recht günstig. Selbst die größten Fahrzeuge können voll befrachtet werden. Der Schiffsverkehr ist in den letzten Tagen etwas lebhafter geworden. Die Flößerei auf dem Rheine liegt vollständig darnieder. Das Holz, das sonst in Flößen rheinabwärts befördert wurde, kommt nunmehr in fertig geschnittenen Zustande zur Verfrachtung.

* **Koblenz, 17. Aug.** Vor dem Kriegsgericht der Festung Koblenz-Ehrenbreitstein wurde heute der in den ersten Mobilmachungstagen berichtete Anschlag auf den Cochemer Tunnel verhandelt. Der Angeschuldigte, der nach einer früheren Meldung bereits erschossene Gastwirt Nicolai aus Cochem, wurde für unschuldig befunden und freigesprochen. Der ihm durch die Untersuchungshaft entstandene Schaden soll ersetzt werden.

* **Deidesheim, 17. Aug.** Der hiesige Bürgermeister Rittmeister d. R. Dr. Ludwig Bassermann-Jordan wurde als Führer einer Baggage von einem Franktireur hinterrücks erschossen. Der Vater des Getöteten hatte seinem Sohne Geld nachgeschickt, erhielt es aber mit dem Bemerkten zurück, der Sohn sei bereits gefallen. Dr. Bassermann-Jordan, der Junggeselle war, ist 44½ Jahre alt geworden. Er verwaltete mit seinem jüngeren Bruder, Dr. Friedrich Bassermann-Jordan, das Weingut „Reischauer Hof“ in Deidesheim. Der auf dem Feld der Ehre Gefallene und sein Bruder waren in gemeinnütziger Weise für den Weinbau und Weinhandel tätig.

Verantwortlicher Redakteur: R. Meier.

Die Rüdeshheimer Geschäftsinhaber haben sich dahin geeinigt, daß dieselben ihre Läden während der Kriegszeit vom 20. August ab um 8 Uhr abends schließen werden. Die Einwohnerschaft wird höflich gebeten, ihre sämtliche Einkäufe in hiesigen Geschäften zu machen, damit dieselben auch während der Kriegszeit leistungsfähig bleiben.

Bekanntmachung.

Bei den gegenwärtigen Zeitverhältnissen stehen die Gerichtsbeamten den Gerichtseingesessenen auch Sonn- und Feiertags von 10—12 Uhr vormittags und von 3—5 Uhr nachmittags, zur Bearbeitung von Rechtsangelegenheiten an Gerichtsstelle zur Verfügung. Besonderer Beschleunigung bedürftige Rechts-sachen werden auch zu den übrigen Tagesstunden entgegen-genommen.

Rüdeshheim, den 16. August 1914.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Es sind in letzter Zeit übertriebene **Preissteigerungen** bei notwendigen Lebensmitteln festgestellt worden. Ich sehe mich daher veranlaßt, in Uebereinstimmung mit dem Verpflegungsausschuß der Festung Mainz bis auf weiteres folgende Höchstpreise für den Bereich der Festung zu bestimmen:

1. Für die aus der Zeit vor der Mobilmachung her-rührenden hiesigen Bestände an

	Für den Großhandel		Für den Kleinhandel	
	Preis Mk.	Gewicht kg	Preis Pfg.	Gewicht kg
a) Weizenmehl Basis 0	38.—	100	24	1/2
b) " " 1	36.—	100	—	—
c) " " 3	33.—	100	—	—
d) " " 4	29.—	100	—	—
e) Roggenmehl " 0	32.—	100	20	1/2
f) " " 1	29.50	100	—	—
2. Für Salz	18.—	100	10	1/2
" Feinsalz	—	—	11	1/2

Die Festsetzung von Höchstpreisen für **Kartoffeln** stelle ich in Aussicht, wenn sich die Fälle unbegründeter Preiser-höhungen wiederholen sollten.

Diese **Höchstpreise** bilden nur die äußerste Grenze der Preisstellung und brauchen weder gefordert noch bewilligt zu werden.

Zu widerhandlungen gegen vorstehende Höchstpreis-Fest-setzungen haben Bestrafungen zur Folge auf Grund R. G. vom 4. 8. 14, Nr. 4445.

Mainz, den 12. August.

Der Gouverneur der Festung Mainz:
von Rathen,
General der Infanterie.

Zahn-Atelier

Rüdeshheim a. Rh., Kirchstr. 8.

Während der Kriegszeit findet nur Nachmittags
von 2—5 Uhr Sprechstunde statt.

Telefon 230.

Rasche, Dentist.

Druckarbeiten aller Art

fertigt **A. Meler**

Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

Aufruf!

Ein gewaltiger Krieg ist über Deutschland hereingebrochen. Millionen deutscher Männer bieten ihre Brust dem Feinde dar. Viele von ihnen werden nicht zurückkehren. Unsere Pflicht ist es, für die Hinterbliebenen der Tapferen zu sorgen. Des Staates Aufgabe ist, hier zu helfen, aber er kann es nicht allein, diese Hilfe muß ergänzt werden.

Deutsche Männer, deutsche Frauen gebt!

Gebt schnell!

Auch die kleinste Gabe ist willkommen!

Das Büro befindet sich Berlin N. W. 40, Alsenstraße 11.

Das Präsidium:

von Koebell von Kessel Freiherr v. Spikemberg
Staatsminister und Generaloberst Rabinetsrat
Minister d. Innern. Oberbefehlsh. d. Marken. Ihrer Majestät der Kaiserin.
Selberg Schneider
Kommerzienrat Geheimer Oberregierungsrat
geschäftsf. Vizepräsident. vortragender Rat im Ministerium des Innern,
als Staatskommissar.

Kommerzienrat Herrmann

Direktor der Deutschen Bank, Schatzmeister.

Zahlstellen:

Sämtliche Postanstalten (Postämter, Postagenturen und Posthilfsstellen), die Reichsbank-Haupt-, Reichsbank- und Reichsbank-Nebenstellen, die Rgl. Preussische Seehandlung, Bank für Handel und Industrie, Berliner Handelsgesellschaft, S. Bleichröder, Commerz- und Diskontobank, Delbrück, Schickler & Co., Deutsche Bank, Diskonto-Gesellschaft, Dresdener Bank, Georg Fromberg & Co., von der Heydt & Co., Jacquier & Securius, F. W. Krause & Co., Mendelssohn & Co., Mitteldeutsche Creditbank, Nationalbank für Deutschland, Gebrüder Schickler sowie die sämtlichen Depositenkassen vorstehender Banken.

Tausende verdanken ihre glänzende Stellung,

ihre geistige Wissen und Können dem Studium der weltbekannten Methode **Selbst-Unterrichts-Werke Rustin**

verbunden mit eingehendem briefförmigen Fernunterricht. Herausgegeben vom Rustinischen Lehrinstitut. Redigiert von Professor C. Rustin. 3 Direktoren, 32 Professoren als Mitarbeiter.

Das Gymnasium	Die Studienanstalt	Der Bankbeamte
Das Realgymnasium	Das Lehrerinnen-Seminar	Der wiss. geb. Mann
Die Oberrealschule	Der Präparand	Die Landwirtschafts-schule
D. Abiturienten-Exam.	Der Mittelschullehrer	Die Ackerbauschule
Der Einj.-Freiwillige	Das Konservatorium	Die landwirtschaftl. Fachschule
Die Handelsschule	Der geb. Kaufmann	
Das Lyzeum		

Jedes Werk ist käuflich in Lieferungen à 90 Pf.

(Einzelne Lieferungen à Mark 1.25.)

Ansichtsendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst.

Die Werke sind gegen monatl. Ratenszahlung von Mark 2.— an zu beziehen.

Die wissenschaftlichen Unterrichts-werke, Methode Rustin, setzen keine Vorkenntnisse voraus und haben den Zweck, den Studierenden 1. den Besuch wissenschaftlicher Lehranstalten vollständig zu ersetzen, den Schülern 2. eine umfassende, geistige Bildung, besonders die durch den Schul-unterricht zu erwerbende Kennt-nisse so vorzuschaffen, und 3. in vorzüglicher Weise aufzuklären vorzubereiten.

Ausführliche Broschüre sowie Dankschreiben über bestandene Examina gratis!

Gründliche Vorbildung zur Ablegung von Aufnahme- und Abschluss-prüfungen usw. — Vollständiger Ersatz für den Schulunterricht.

Bonnens & Hachfeld, Verlag, Potsdam S. O.

Beste Birnen

hat abzugeben

Frau C. Geh.

Knoll- und Komatour-Käse
frisch eingetroffen.

Heinrich Weber,
Jakobstraße 13, Rüdeshheim.

COLLIGITE FRAGMENTA.

Sammet für arme Knaben, die Beruf zum Priesterhande zeigen, gebrauchte Briefmar-ken, außer Kurs gelegte und fremde Münzen, Chocolate-Papier, Glasdentafeln, Gegen-stände von Blei, Zinn, Kupfer und andern Me-tallen, und schickt dieselben an D. Dr. Dr. Direktor des Missionshauses Bethlehem, Bureau St. Ludwig, Pfalz.
Schöne religiöse Andenken werden gegeben.

Schön möbl. Zimmer

zu vermieten. Näh. Friedrichstr. 1.

Evang. Kirche

Donnerstag, den 20. August.

Abends 8 Uhr: Kriegsbetsunde.



Auf die Strasse

führt viele Menschen die tägliche Berufsarbeit. Von der Straße bringen Sie die Erklärung heim, die Ihnen so lästig ist. Die Berufsarbeit auf der Straße erfordert ein Vorbeugungs- u. Linderungsmittel für Heiserkeit, Katarrh und Husten, und das sind die altbekannten Wybert-Tabletten, die in allen Apotheken pro Schachtel 1 Mk. kosten. Niederlage in Rüdeshheim: Germania-Apothek.